

Fraumünster Nachrichten

Bulletin Nr. 3 1. November 2013

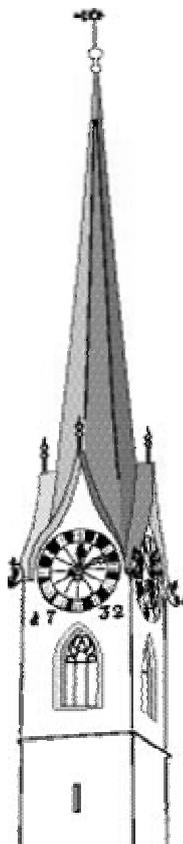
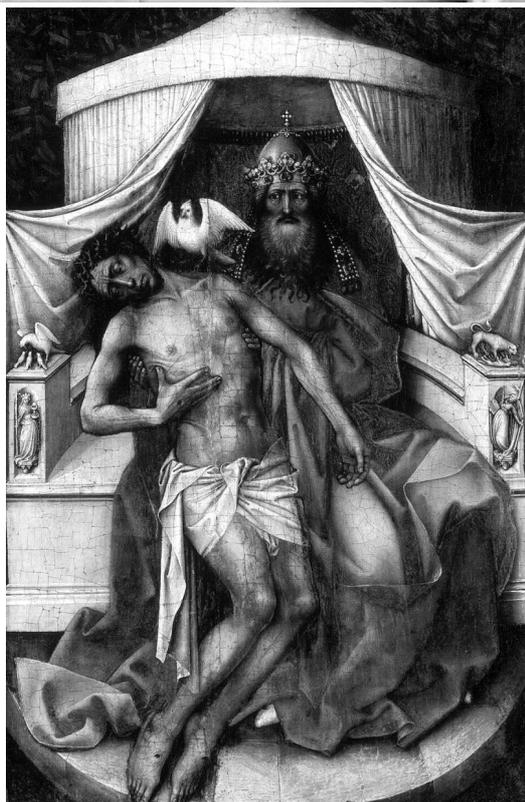
Monatsspruch November: Lukas 17, Vers 21: „Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Hans Waldmann, Maximilian I. und das Goldene Vlies: die „trinitatische Pietà“ am Fraumünster



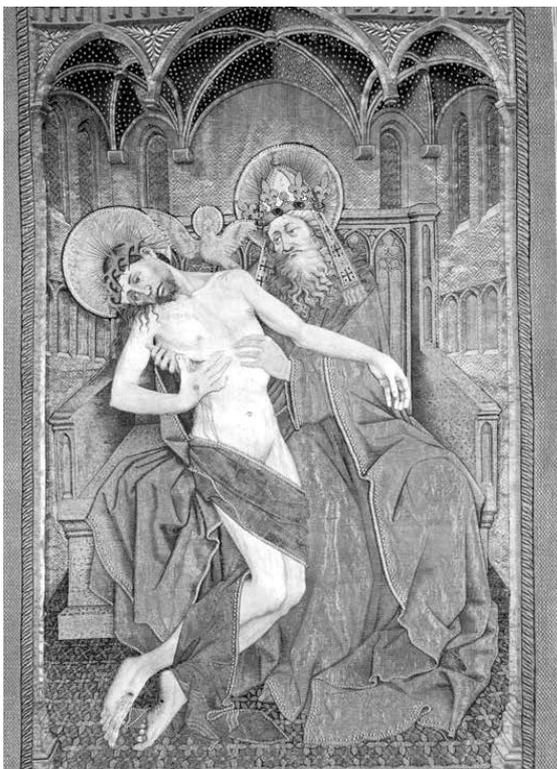
Hans Waldmanns Seelenheil stand im Zusammenhang mit dem Dreifaltigkeitsbild (Votivbild) im Fraumünster, das sich ursprünglich über dem Portal des Nordquerhauses befand. Es wurde später abgenommen und neben dem Eingang zur Sakristei montiert; über dem Portal des Querhauses gegen den Münsterhof hin, ist eine Kopie zu sehen. Ein so wichtiges Bild von einem bedeutenden Zürcher, wie Hans Waldmann, gestiftet, dazu noch für das Fraumünster, ist bis heute praktisch unbemerkt und unbearbeitet geblieben! Regine Abegg, eine der Autorinnen des neuen Zürcher Kunstdenkmälerbandes „Sakralbauten links der Limmat“ vermerkt darin den Zusammenhang des Votivbildes mit dem Meister von Flémalle mit dessen Bild (nebenstehend).

Der Bildvergleich von Regine Abegg gab die Richtung für die Recherche vor. Das Bild



vom Meister von Flémalle - wurde mit Robert Campin von Tournai identifiziert - befindet sich heute in der Ermitage von St. Petersburg und ist in die 1430er Jahre zu datieren und nach Löwen in Flandern zu lokalisieren. Dieses Bild fällt unter den allgemein geläufigen Titel als Dreifaltigkeitsbild. Gottvater hält seinen vom Kreuz genommenen Sohn in den Armen. Gottvater trägt zu dieser Zeit eine Tiara, was eindrücklich am Genter Altar des Jan van Eyck von 1432 zu sehen ist. Über den beiden sieht man die Taube des Heiligen Geistes. Bis in die Beinstellung Jesu ist das Bild im Fraumünster identisch mit dem flämischen Bild, ausser dass in diesem Bild die Figuren auf einem majestätischen Thron mit Baldachin inszeniert werden. Der Thron zeigt einige entscheidende ikonographische Zutaten, die auch für das Fraumünsterbild weiterführen. Dieses Bild ist keineswegs bloss ein Bild der Trinität, der Dreifaltigkeit; es ist auch ein Marienbild mit der trauernden Mutter Jesu links und auch ein Bild der Zürcher Märtyrer und Heiligen Felix und Regula: Diesen dreien – Maria, Felix und Regula – ist das Fraumünster auch geweiht, sie sind die Patrone der Kirche. Maria tritt im flämischen Pendant nicht direkt auf; aber die Figur der Ecclesia – sie steht für Maria, die Gottesmutter – ist als Steinskulptur in der linken Thronlehne im flämischen Bild an Kelch und Kreuzstab erkennbar.

Eine weitere Parallele zum Bild im Fraumünster bildet auch das Altartuch des Ordens zum Goldenen Vlies (unten). Und hier kommt der Kontakt Hans Waldmanns zu Maximilian I. ins Spiel, der 1478 Souverän des Ordens zum Goldenen Vlies wurde und



später Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Waldmann bewegte sich auf dem damals höchstmöglichen europäischen Niveau. Die enge Verbindung Zürichs mit dem Kaiser geht auf das Jahr 1433 zurück, als Kaiser Sigismund die Stadt besuchte.

Das Dorsale, die Rückseite des Altartuches, zeigt nun die Dreifaltigkeit in verblüffend ähnlicher Form wie in Waldmanns Motivbild. Der Vergleich ist zwar schwierig, auf der einen Seite das feine, kleinformatische Textilgewebe und auf der anderen das Wandgemälde; das Sternengewölbe wird in Zürich zu einem Wolkenhimmel mit Sternen. Es war im architektonischen Kontext des Nordportals nicht gut möglich, eine Architektur zu malen; die Unterschiede liegen in der imperialen Ikonographie: die Tiara Gottvaters – sie malen zu lassen, getraute sich Waldmann in Zürich wohl doch nicht – und die Zurschaustellung der Seitenwunde durch Christus, während der Haltegriff Gottvaters gleich dargestellt ist. Auch das Sternengewölbe hat imperialen und hochadligen Ursprung mit Parallelen in Dijon und im Umkreis von Roi René d'Anjou. Betont wird die Anlehnung des von Hans Waldmann beauftragten Künstlers an das bedeutende Vorbild durch die Einmaligkeit des Motivbilds in Zürich – sowohl qualitativ wie ikonographisch!

Vieles aus diesen „Vorlagen“ liess Hans Waldmann in seinem Motivbild zu einem Ganzen verschmelzen. Er musste dazu einen Maler von höchstem Niveau zur Hand gehabt haben. Sogar wenn man annehmen wollte, Waldmann hätte eine gute Vorlage aus Flandern oder Burgund gehabt, ist es kaum denkbar, wie ein Zürcher Künstler in jener Zeit es geschafft hätte, ein qualitativ so hochstehendes, sich auf europäischem Niveau bewegendes Bild malen zu können.

Man war im 14. und 15. Jahrhundert fromm. Aber Frömmigkeit ist nicht mit christlicher Moral oder gar mit dem Glauben zu verwechseln. Fromm sein gehörte zum guten Ton, war gesellschaftlich opportun, man musste in der Kirche gesehen werden. So sandten die Adelshäuser ihre Töchter in Klöster wie eben das Fraumünster; doch die Zustände im Kloster mussten nicht vorbildlich gewesen sein, die Benediktinerinnen kannten die Benediktsregel kaum, es bedurfte gerade in dieser Zeit, als sich Hans Waldmann für das Fraumünster zu interessieren begann, bedeutender Reformen bis das klösterliche Leben gegen Ende des 15. Jahrhunderts wieder in geordneten Bahnen verlief. Und so war auch Waldmann fromm. Er stiftete nicht bloss dieses erstaunliche Motivbild, in Zürich ein Novum. 1478 findet man einen Eintrag im Jahrzeitbuch, dass er am 15. August, also am Tag von Maria Himmelfahrt, dem wichtigsten Tag der Hauptpatronin des Fraumünsters, einen grösseren Betrag gestiftet hatte. Es ist anzunehmen, dass er dann das Motivbild ausführen liess. Die Erträge von

Waldmanns Stiftung waren für den Kult an seinem Grab und als Armenspende vorgesehen. Waldmann spendete 1479 auch einen Betrag an die Orgel im Fraumünster. Natürlich geschah dies aus der beschriebenen Frömmigkeit heraus, war aber primär für das Prestige auch über den Tod hinaus gedacht. Die Stiftung erklärt denn auch, dass es nach Waldmanns Hinrichtung keine grossen Diskussionen gab, um ihn im Fraumünster zu bestatten. Waldmann liess 1479 auch die Wasserkirche neu bauen. Dies geschah aus eben dieser Frömmigkeit, aber auch aus knallhartem Kalkül mit Blick auf das Bürgermeisteramt.

Prof. Christoph Eggenberger, Kunsthistoriker

nk Auszug aus seinem Vortrag anlässlich des Symposiums des Vereins „pro Waldmannsburg“ vom 11. Juli 2013 an der Universität Zürich. Christoph Eggenberger ist ein Kenner der christlichen Ikonographie.

Hans Waldmann



Dem grossen Bürgermeister Hans Waldmann verdankt Zürich die finanzielle und wirtschaftliche Erholung, die wesentlich zum Wiederaufbau der Stadt und Landschaft Zürich beigetragen und eine bedeutende Steigerung ihres Ansehens in der Eidgenossenschaft und im Ausland gebracht hat.

Er ist 1435 im zugerischen Blickensdorf geboren und 1452 nach Zürich gekommen, wo er das Bürgerrecht erworben hat. Hier heiratete er die reiche Witwe Edlibach und hat, neben dem erheirateten Amte eines Einsiedleramtmanes - das war der Bezug der Gefälle des Klosters Einsiedeln in unserer Gegend - einen einträglichen Eisenhandel betrieben. Dem wilden, abenteuerlichen Kriegshandwerk zugetan, war Waldmann in fast allen Kriegsfahrten der Eidgenos-

sen zu finden. Seit 1473 Zunftmeister der Zunft zum Kämbel ist er in den Rat gelangt - nachdem sein Versuch via die adlige Gesellschaft zur Constaffel fehlgeschlagen war. Berühmt geworden durch die Schlacht bei Murten sowie Nancy, wo er mit 8'000 eidgenössischen Söldnern das burgundische Heer vernichtend schlug. Herzog Karl der Kühne verlor dort bekanntlich sein Leben - und Waldmann wurde infolge der ausländischen Pensionen sehr reich.

1480 wurde er als oberster Zunftmeister Vorsitzender des Zunftmeister-Kollegiums. Im Dezember 1482 wurde Waldmann zum Bürgermeister gewählt und schaltete Gödlin als 3. Bürgermeister 1486 aus. Gleichzeitig engte Waldmann die Stellung der adligen und vornehmen Geschlechter zugunsten der Zünfte ein. Durch sein persönliches und selbtherrliches Regiment zog sich Waldmann die Feindschaft der Constaffel und auch anderer einflussreicher Zürcher Familien zu. Zu seinem Verhängnis wurde schliesslich:

- ..# die Aufwiegelung der Landbevölkerung durch seine Gegner
- ..# die Ermordung des Stadthauptmannes Schneevogel und anderer
- ..# der Befehl, die wildernden Hunde der Bauern abzuschlachten
- ..# sowie die Drosselung des landschaftlichen Textilgewerbes

Damit schwärzte die Gesellschaft der Adligen - insbesondere die Familie Gödlin - Waldmann an. Dieser wurde gefangengenommen und - da ihnen durch die Folter kein Geständnis zu erpressen gelang - wurde er am 6. April 1489 enthauptet. Eine Aufhellung des an Bürgermeister Waldmann begangenen Justizmordes wird, da seine Feinde die bezüglichen Akten vernichteten, kaum je zu erhoffen sein. Waldmann wurde im Zürcher Fraumünster beigesetzt. Die Grabplatte ist im Kirchenschiff links aufgestellt, wobei der Zusatz „Enthauptet“ weggemeisselt worden ist - Zürich schämt sich dieses Geschichtsdetails.

Quelle: Verein pro Waldmannsburg

Auf den Spuren von Jan Hus

Reise der Kirchgemeinde Fraumünster Zürich
nach Tschechien vom 5. bis 12. September 2013
mit Pfarrer Dr. Niklaus Peter
Reiseleitung: Gerhard Gindely

Bei strahlendem Wetter starteten am Donnerstag, 5. September, die 38 Teilnehmenden um 8.15 Uhr im Car Richtung St. Margrethen, am Steuer die versierte Chauffeuse Rita. Nach einem Mittagessen am Ammersee erreichten wir am späteren Nachmittag Passau, wo wir im barocken Stephansdom die grösste Domorgel der Welt bewunderten. Im Böhmerwald traversierten wir die deutsch-tschechische Grenze und später den Geburtsort von Jan Hus, Husinec. Ziel des ersten Reisetags war Budweis. Das gleichnamige Hotel in einer alten Mühle war die schönste Unterkunft dieser Reise. Die langen Fahrtzeiten verkürzte uns unser genialer Reiseleiter Gerhard Gindely. Als gebürtiger Tscheche vermittelte er uns seine profunden Kenntnisse in Geschichte, Politik und Kultur in idealer Weise.

Der 6. September begann mit einer Stadtführung durch das historische Zentrum von Budweis. Der quadratische Marktplatz, umgeben von Rathaus und fürstlichen Bürgerhäusern, hinterliess einen bleibenden Eindruck.



Marktplatz von Budweis

Einen Rundgang durch das dominikanische Kloster beendete unseren Stadtrundgang. Durchs Moldautal ging unsere Fahrt dann nach Cesky Krumlow. Wir schlenderten durch das auf drei Seiten von der Moldau umgebene historische Städtchen hinauf zum Schloss. Auf dem Weg zurück nach Budweis machten wir einen Abstecher nach Holasovice. 23 Gehöfte mit prächtigen Barockgiebeln bilden dieses bäuerliche Vorzeigedorf. Nach dem Abendessen wollten wir mit Freunden unseren Durst noch auf eigene Faust löschen. In der Bierschenke Masné Kramy, einer ehemaligen Fleischhalle, genossen wir – umge-



Gehöfte in Holasovice

ben von Einheimischen – das gute Bier bei lautstarkem Spiel einer böhmischen Blaskapelle.

Am 7. September packten wir die Koffer zur Weiterfahrt nach Prag. Auf dem Weg dahin besuchten wir das hoch über der Moldau gelegene Schloss Hluboka, das von einer Burg zu einem Adelsitz der Fürsten von Schwarzenberg umgebaut worden war.



Schloss Hluboka

Unser nächstes Ziel war Kutna Hora, eine alte Bergbaustadt, die ihren Reichtum dem Silber verdankt (Münzstätte). Wir besuchten die St. Barbara-Kathedrale, einen gotischen Sakralbau. Am Abend erreichten wir Prag, wo wir drei Nächte im Hotel King Plaza logierten, einem nach russischem Vorbild im Zuckerbäckerstil gebauten Hotel.

Am Sonntag, 8. September, besuchten wir den Gottesdienst der deutschsprachigen Gemeinde der Kirche der Böhmisches Brüder in der Kirche St. Martin an der Mauer. Diese evangelische Kirche wird unterstützt von der lutherischen Kirche Deutschlands. Ganz in der Nähe trafen wir auf die Bethlehemskapelle, die originalgetreue Nachbildung der 1391 errichteten Wirkungsstätte von Jan Hus. Niklaus Peter vermittelte uns sehr aufschlussreich das Leben von Jan Hus. Hus bekämpfte den Besitz und die Verweltlichung der Kirche. In seiner Schrift „De Ecclesia“ berief er sich auf die Bibel. Unter Zusage freien Geleits durch König Sigismund trug er am Konzil von Konstanz 1414 seine Thesen vor, wurde dort verhaftet, und da er sich nicht unterwerfen wollte, starb er als Ketzer auf dem Scheiterhaufen. Zum Abschluss besuchten wir noch ein kleines aber feines Museum, das das Leben und Werk des Jugendstilmalers Alfons Mucha dokumentiert. Den

Abend verbrachten wir festlich im Nationaltheater, wo „Aida“ von Verdi auf dem Programm stand. Die Aufführung hatte nach 57 Vorstellungen etwas Patina angesetzt.

Am 9. September begleitete uns eine tschechische Reiseleiterin auf eine ganztägige Besichtigung der Prager Burg und Kleinseite.



Prager Burg

Eindrücklich ist die weltberühmte Bibliothek im Strahov-Kloster. Von der Burg aus genossen wir die prächtige Aussicht über die Stadt, besichtigten den Veitsdom und natürlich das Goldene Gässchen, wo Franz Kafka in Nr. 22 einige Zeit gewohnt hatte.



Goldenes Gässchen

Unter der Burg führte der Weg am Waldsteinpalais (Wallenstein) vorbei zur Mala Strana mit ihren Palästen und Gärten. Die Bausubstanz in Prag und anderen Städten Tschechiens ist sehr gut erhalten, weil hier im Gegensatz zu anderen europäischen Städten im Zweiten Weltkrieg praktisch keine Bombardements stattgefunden hatten.

Am 10. September verlassen wir Prag. Nächster Halt Terezin (Theresienstadt). Ursprünglich eine Festungsstadt, wurde dort 1941 nach Vertreibung der Tschechen ein Ghetto und Durchgangslager errichtet. Im Ortsmuseum dokumentiert ein Film und eine Ausstellung das menschenunwürdige Leben und Sterben in den düsteren Mauern dieses KZ. Gerne verliessen wir diese Stätte des Grauens und freuten uns auf unseren nächsten Halt, die Geburtsstadt von Gerhard Gindely, Litomerice. Der historische Alt-

stadtkern ist einer der schönsten Böhmens. In Most sahen wir uns die spätgotische Kirche Mariae Himmelfahrt an, die wegen grossen Braunkohlevorkommens am ursprünglichen Ort ganze 841m verschoben wurde. Abends erreichten wir das Kloster Tepla, ein Geheimtipp von Gerhard Gindely und unsere Unterkunft für die letzten beiden Nächte. Die Klosteranlage ist teilweise restauriert. Wir können uns vorstellen, dass mit öffentlichen Geldern dereinst der grosszügige Gebäudekomplex in neuem Glanz erscheinen wird.

11. September: Gang durch das Kloster Tepla, wobei die Abteikirche und die Klosterbibliothek erwähnenswert sind. Fahrt nach Marienbad. Diesen Kurort verbinden wir immer mit Alain Resnais Kultfilm „L'année dernière à Marienbad“.



Marienbad

Wir bummelten durch ausgedehnte Parkanlagen zur grossen Kolonnade – eine filigrane Eisenkonstruktion – und gedachten der vielen berühmten Persönlichkeiten, die hier einen Kuraufenthalt verbracht hatten. Wir kosteten die vielen kalten Heilwasser. Weiterfahrt nach Karlsbad, heute eine mondäne Bäderstadt mit warmen Heilquellen. Es scheint, dass die Stadt fest in den Händen schwerreicher Russen ist. Das feine Abschluss-Abendessen fand im Restaurant Posthof statt. Wir hoben unsere Gläser auf eine gelungene Reise und dankten Vreni und Niklaus Peter für ihre angenehme Begleitung und Niklaus Peter dafür, wie er uns das Wirken von Jan Hus vermittelt hatte. Herzlichen Dank ging auch an Gerhard Gindely mit seiner Frau Theres für die ausgezeichnete Reiseleitung.

12. September: Mit den berühmten Karlsbader Oblaten und einer Flasche Becherovka im Gepäck traten wir bei strömendem Regen unsere Heimreise nach Zürich an. Rita bewältigte auch diese Strecke mit Bravour, und wir dankten ihr bestens für die angenehmen Fahrten und ihre grosse Hilfsbereitschaft.

Hans Heini Käser

Jan Hus

auch **Johannes Huss** genannt, wurde in Husinec um 1369 geboren, studierte ab 1390 an der Karls-Universität in Prag. Durch Hieronymus von Prag wurde er ab 1398 mit den Lehren des Oxford-er Theologen John Wyclif vertraut, die er begeistert aufnahm. 1398 begann er Theologie zu studieren und wurde 1400 zum Priester geweiht. 1401 wurde er zum Dekan der philosophischen Fakultät ernannt. Als Professor für Theologie und Philosophie übte er von 1409 bis 1410 das Amt des Rektors der Prager Universität aus. Beeinflusst durch die Lehren Wyclifs kritisierte er den weltlichen Besitz der Kirche, die Habsucht des Klerus und dessen Lasterleben. Er kämpfte leidenschaftlich für eine Reform der verweltlichten Kirche, trat für die Gewissensfreiheit ein und sah in der Bibel die einzige Autorität in Glaubensfragen, im Gegensatz zu der Doktrin der Amtskirche, dass der Papst die letzte Instanz bei Glaubensentscheidungen sei. 1408 erfuhr der Prager Erzbischof von Hus' Predigten und enthob ihn daraufhin seiner Stellung als Synodalprediger. Das Lesen der Messe und das Predigen wurden ihm verboten. Er hielt sich aber nicht an diese Verbote, predigte weiterhin gegen Papsttum und Bischöfe und brachte in kurzer Zeit große Teile Böhmens auf seine Seite. Um der Reformbestrebungen Herr zu werden, unterwarf sich der Prager Erzbischof dem Papst Alexander V., einem der damaligen drei Päpste, und erwirkte von ihm eine Bulle, welche den Widerruf von Wyclifs Lehren forderte. Nachdem diese Bulle veröffentlicht wurde, verklagte er Jan Hus in Rom. Hus, der sich dort erfolglos durch Abgesandte vertreten liess, wurde daraufhin im Juli 1410 mit dem Kirchenbann belegt. Hus wurde exkommuniziert und aus der Stadt Prag gewiesen. Als Folge davon brachen in Prag Unruhen aus. Hus begab sich nun nach Husinec, seinem Geburtsort. In dieser Phase verfasste er zahlreiche Schriften und Pamphlete. Hus durchzog das Land als Wanderprediger und fand zahlreiche Anhänger. 1413 schrieb Hus *De Ecclesia* (Über die Kirche). Darin vertrat er die Ansicht, dass die Kirche eine hierarchiefreie Gemeinschaft sei, in der nur Christus das Oberhaupt sein könne. Die Unruhen und theologischen Streitigkeiten in Böhmen beschäftigten auch das Konzil von Konstanz ab 1414. Dort vertrat Hus seine Ansichten, die er nicht widerrufen wollte. Am 6. Juli 1415 wurde er in der Vollversammlung des Konzils auf Grund seiner Lehre von der „Kirche als der unsichtbaren Gemeinde der Prädestinierten“ als Häretiker zum Feuertod verurteilt. rk



der unsichtbaren Gemeinde der Prädestinierten“ als Häretiker zum Feuertod verurteilt. rk

jfraumünster-Tage in Schaffhausen

In den Fraumünster-Nachrichten 2/2012 stellte sich jfraumünster als die Gruppe junger Erwachsener der Fraumünster-Gemeinde vor. jfraumünster wächst stetig und so umfassen wir auch Familien mit Babies bis zu schulpflichtigen Kindern. Gemeinsam unternahmen wir diesen Sommer einen mehrtägigen Ausflug, von dem die Sonntagsschülerinnen Sara (14) und Lena (12) berichten:

Mit jfraumünster waren wir vom 18. bis 21. Juli 2013 in Schaffhausen. Übernachtet haben wir in der schönen Jugendherberge Belair, diese ist ganz in der Nähe vom Bahnhof. Wir sind am Donnerstagabend mit dem Zug in Schaffhausen angekommen. Wir haben im Zug gegessen und waren satt, als wir in der Jugendherberge etwas oberhalb Schaffhausens ankamen. Am späteren Abend gingen wir in die schöne Altstadt und suchten eine Eisdielen auf. Am Rhein plauderten wir, und wie immer ging die Zeit wie im Flug vorbei und schon bald mussten wir in die Jugendherberge gehen, um Energie zu tanken für die morgige Wanderung. Erschöpft vom Tag liessen wir uns auf die Betten fallen. Am nächsten Morgen, nach einem ausgiebigen Frühstück, liefen wir zum Bahnhof, wo wir den Bus schnappten und in das hübsche Dorf Hemmental fuhren. Von da wanderten wir zu einem Aussichtsturm (Randen), wo man wirklich weit sehen kann!



Auf dem Aussichtsturm des Randen

Dann sind wir weiter gewandert, den Hügel herunter, den wir vorher erklommen hatten. Dann noch weiter in das Dorf Schleithelm, wo wir mit einem "Taxiservice", den uns zwei Frauen aus dem Ort spontan erbrachten, nach Hallau fuhren. Dort erwartete uns eine Weindegustation mit Erich Gysel von

'aagne'-Weine. Als diese fertig war, war es draussen immer noch sehr heiss und so beschlossen wir, im Rhein baden zu gehen. Gesagt getan: mit dem Bus zurück nach Schaffhausen und dann in das erfrischende Rheinwasser. Danach gingen wir zurück zur Jugendherberge wo weitere jfraumünsterlis dazu sties- sen und wir ein Nachtessen „vom Grill“ genossen - die perfekte Stärkung. Auch an diesem Abend wurde es spät, aber am nächsten Morgen waren alle ausgeruht.



Grillieren in der Jugendherberge



Junger Zuwachs

Am Samstag wanderten wir, nachdem am Bahnhof noch weitere jfraumünsterlis dazu gestossen waren, zum spektakulären Naturwunder von Schaffhausen: dem Rheinfall. Wir bewunderten das Wunder und alle machten natürlich viele Fotos. Unser nächstes Etappenziel war das Kloster Rheinau, welches wir ungefähr um 15 Uhr erreichten. Von dort nahmen wir ein Charter-Schiff nach Eglisau. Wir fuhren durch eine wunderschöne Landschaft und mussten dabei zweimal aussteigen, um über das Wehr zu kommen; das Schiff wurde sozusagen über das Wehr gezogen. In Eglisau angekommen, durften wir uns an einem übrig gebliebenen Apéro einer Hochzeit bedienen, und die meisten gönnten sich noch einen kurzen Schwamm im Rhein. Nach dem

kühlen Nass gingen wir im liebevollen Restaurant Rheinfels (Familienbetrieb - alle helfen) essen. Nach dem Abendessen verliessen uns unsere Tagesgäste und der Rest fuhr zurück nach Schaffhausen.



Bootsfahrt nach Eglisau

Am Sonntag besuchten wir gemeinsam den Gottesdienst, welcher dem 100-Jahre-Jubiläum des Albert Schweitzer Spitals in Lambarene (Gabun) gewidmet war. Danach verabschiedeten sich wieder ein paar und die Übriggebliebenen gingen noch auf den Munot. Langsam zerstreute sich die Gruppe und die gemeinsamen Tage klangen aus. In unseren Herzen werden sie noch lange nachklingen - es waren einmal mehr gelungene jfraumünster-Tage!



Die Jung-Autorinnen Sara und Lena

PS: Wir freuen uns über weiteren Zuwachs - wer sich jfraumünster anschliessen möchte, findet weitere Informationen unter www.fraumuenster.ch --> Fraumünster-Verein --> Junge Gemeinde

Redaktion: Ruth u. Martin Becker, Ferdinand Hodler-Strasse 41, 8049 Zürich. Sie nehmen gerne Vorschläge und Beiträge für das Bulletin entgegen

FRAUMÜNSTER-AGENDA NOVEMBER 2013 - MÄRZ 2014

SONNTAGSGOTTESDIENSTE 10:00 UHR

3. Nov. **Reformationssonntag mit Abendmahl**
Pfr. Niklaus Peter, *mit Abendmahl*
10. Nov. Pfr. Roman Angst
17. Nov. Pfr. Urs Meier
24. Nov. **Ewigkeitssonntag** Pfr. Niklaus Peter
Kirchenkaffee
1. Dez. **1. Advent** Pfr. Niklaus Peter & Prof. Klaus Bartels *Adventsverkauf Gemeinschaft Arche*
8. Dez. **2. Advent** Pfr. Niklaus Peter *Kirchenkaffee*
15. Dez. **3. Advent** Prof. Konrad Schmid
22. Dez. **4. Advent** Pfrn. Rita Famos
25. Dez. **Weihnachten** Pfr. Niklaus Peter,
*mit Abendmahl, Mitwirkung Fraumünsterchor,
Leitung und Orgel Jörg Ulrich Busch*
26. Dez. **Stefanstag** Pfr. Martin Rüschi
29. Dez. Pfr. Ulrich Knellwolf
31. Dez. **20.00 Oek. Silvesterfeier** Pfr. N. Peter,
Pfr. R. Berchtold & Diakonin U. Henkenmeier
1. Jan. **Neujahr** Pfr. Christoph Hürlimann
5. Jan. Pfr. Roman Angst
12. Jan. Pfr. Niklaus Peter
19. Jan. Pfr. Niklaus Peter *Kirchenkaffee*
26. Jan. Pfrn. Rita Famos
2. Feb. Pfr. Niklaus Peter
9. Feb. Pfr. Niklaus Peter *Kirchenkaffee*
16. Feb. Pfrn. Caroline Schröder Field
23. Feb. Pfr. Niklaus Peter
2. März Pfr. Gottfried Locher (Präs. SEK)
- Fr. 7. März 19.00 Oekumenischer Weltgebetstag
9. März Pfr. Niklaus Peter

Einstimmung an den 4 Adventssonntagen
Wir laden Sie ein, mit uns zusammen die Lieder des Sonntags einzuüben – jeweils vor dem Gottesdienst auf der Orgelempore von 9.15 – 9.45 am 1., 8., 15. und 22. Dezember. (Keine musikalischen Kenntnisse vorausgesetzt.)
Jörg Ulrich Busch, Fraumünsterorganist

SONNTAGSSCHULE UND KINDERHORT

Sonntagschule: 3., 24. Nov., 8. Dez. 2013, jeweils 10.00 Uhr während des Gottesdienstes im Pfarrhaus.

Kinderhüeti: 17. Nov., 1. und 22. Dez. 2013, 19. Jan., 9. und 23. Feb. 2014.

Die Kinder werden am Kircheneingang (Seite Paradeplatz) in Empfang genommen. Kinderhüeti findet an der Kämbelgasse 2 statt.

MUSIK AM FRÜHEN MORGEN

Stille – Klang – Sammlung
mittwochs, 30. Okt., 6, 13., 20. und 27. Nov., 4., 11. und 18. Dez. 2013 eine Viertelstunde mit Orgelmusik in den Tag mit Jörg Ulrich Busch

NACHMITTAGE FÜR SENIOREN

Donnerstag, 14. Nov., 14.15 Uhr im Lavaterhaus
„Die Sonne scheint auch in der Stadt“
Esther Maurer, Alt-Stadträtin, liest aus den Jugenderinnerungen ihres Grossvaters, Pfr. Adolf Maurer (1883-1976). Margrit Fluor begleitet die Lesung am Klavier.
Donnerstag, 7. Nov., Sursee-Willisau



Dienstag, 10. Dez. 2013, 15.00 Uhr
Weihnachtsfeier im Fraumünster
für die älteren Gemeindeglieder der
Kirchgemeinde Fraumünster
Beachten Sie bitte beiliegende Anmeldung

WANDERGRUPPE FRAUMÜNSTER

Samstag, 7. Dez., Besuch der Schule für Blindenführerhunde in Allschwil (*Leichtwanderung*)

Donnerstag, 12. Dez., Jahresschlusswanderung 2014 finden Wanderungen am 16. Jan., 20. Feb. und 20. März statt. Programmänderungen wegen ungünstiger Witterung oder andern Umständen werden vorbehalten.

Interessierte wenden sich bitte an den Wanderleiter: Markus Brühwiler, Lindenstr. 25a, 8153 Rümlang, Tel. 044 817 00 66

Donnerstag, 14. Nov., 19.30 im Pfarrsaal Kämbelgasse 2,

BILDUNGSREIHE BEKENNEN

Bekenntnis I „Die Vielfalt historischer Bekenntnisse“
Donnerstag, 21. Nov., 19.30 im Pfarrsaal Kämbelgasse 2,
Bekenntnis II „Grammatik des Glaubens“
Donnerstag, 28. Nov., 19.30 im christkathol. Gemeindehaus 'zur Münz', Augustinerhof 8, Bekenntnis III
Podium mit Esther Maurer, Tania Oldenboge, Gottfried Locher, Niklaus Peter, moderiert von Herbert Kohler
Mittwoch, 4. Dez., 19.30 Uhr, Pfarrhaussaal Kämbelgasse 2

MUSIK UND THEOLOGIE

Johann Sebastian Bachs theologisch-musikalische Kunst am Beispiel der Bach-Kantate 159 „Wir gehen hinauf nach Jerusalem“ mit **Rudolf Lutz** (Organist, Dirigent, Dozent) und Pfr. Dr. Niklaus Peter.
Eintritt frei, alle sind herzlich eingeladen.
JAHRESKONZERT DES FRAUMÜNSTERCHORS

KONZERTKALENDER

Franz von Suppè, Missa pro defunctis, Requiem
Samstag, 2. u. Sonntag, 3. Nov. 2013, 17.00 Uhr
Verena Krause, Sopran; Alexandra Busch, Alt; Michael Mogl, Tenor, Milan Siljanov, Bass; Jörg Ulrich Busch, Leitung;
Orchester le buisson prospérant; Fraumünsterchor.

